



Immer wieder suchen Gewaltopfer aus der Region Zuflucht im Frauenhaus Nordschwaben. Dieses verfügt bald über mehr Plätze. Foto: Peter Steffen, dpa (Symbolbild)

Mehr Platz nötig: Frauenhaus zieht um

Die Einrichtung in Nordschwaben hat mit verschiedenen Problemen zu kämpfen. Nun sollen sich die Voraussetzungen an einem neuen Ort etwas verbessern.

Von Christina Brummer

Landkreis Donau-Ries Es ist die Anlaufstelle für Frauen in der Region, die vor ihrem aktuellen oder ehemaligen Partner flüchten müssen: Das Frauenhaus Nordschwaben, das die Landkreise Donau-Ries und Dillingen abdeckt, bietet aber auch Frauen aus anderen Gegenden Schutz. Derzeit hat die Einrichtung ihren Sitz in Donauwörth. Im Sommer wird sie jedoch in eine andere Stadt umziehen. Das soll für die Hilfesuchenden Vorteile bringen.

Seit 1994 besteht eine Vereinbarung zwischen den Landkreisen Donau-Ries und Dillingen, das Frauenhaus gemeinsam zu finanzieren. Der Kreis Donau-Ries zahlt 60 Prozent der Kosten, der Kreis Dillingen den Rest. Diese Verteilung ergibt sich aus den Bevölkerungszahlen. Bislang gab es im Frauenhaus in Donauwörth fünf Plätze. Mit dem Umzug sollen es acht werden. Der Trägerverein und die Landkreise sehen weitere Verbesserungen. Die Räume im neuen

Haus seien besser aufgeteilt und es gebe einen eigenen, uneinsehbaren Garten. Im alten Mietobjekt habe es auch Probleme mit dem Brandschutz und mit Schimmel gegeben. Eine Mieterhöhung kam dazu. Die Mehrkosten für das neue Gebäude belaufen sich auf 600 Euro pro Monat.

2021 stieg das Defizit deutlich an. Das Frauenhaus finanziert sich auch über den Freistaat, über Bußgelder und Spenden. Ein Teil der Finanzierung fußt auf den Tagesätzen, den die Frauen für sich und ihre Kinder für ihren Aufenthalt bezahlen müssen. Je höher die Auslastung, desto „besser“ steht das Frauenhaus also finanziell da. Umso schlechter ist das jedoch für andere Frauen, die einen Platz brauchen, aber keinen bekommen. Weniger „Übernachtungen“, weniger Einnahmen, das war auch in den Corona-Jahren ein Problem für das Frauenhaus Nordschwaben. Die Vorsitzende des Trägervereins, Maja Pauer, sagt: „Wir mussten während der gesamten Zeit ein Zimmer als Quarantänezimmer für einen möglichen Coro-

na-Fall freihalten.“ Das habe bereits die Erträge um ein Fünftel reduziert. Wegen des Schimmels habe man zudem ein Zimmer nicht nutzen können.

Pauer unterstreicht aber auch: „Unser Verein ist klein und hat sich dennoch verpflichtet, zehn Prozent aller laufenden Kosten sowie sämtliche Anschaffungen, wie etwa eine neue Waschmaschine, aus eigenen Einnahmen, sprich Spenden, Mitgliedsbeiträgen und Bußgeldzuweisungen, zu stemmen.“ Den Rest der Kosten tragen Freistaat und Landratsämter. „Das genannte Defizit ist also ein Teil dieser Kosten, die der Staat sowieso zu tragen verpflichtet ist“, sagt Pauer. „Schlimm genug, dass er uns als Verein die zehn Prozent der Kosten aufbürdet und somit einen Teil seiner Verantwortung abwälzt, immerhin sprechen wir hier von rund 20.000 bis 25.000 Euro jährlich, die wir als Verein zu leisten haben.“

Was nüchterne Zahlen nur bedingt verraten: Wie ist die Lage beim Verein Frauenhaus Nordschwaben? Kreisrätin Ursula

Kneißl-Eder ist Mitglied im Trägerverein. Ein aktuelles Problem für das Frauenhaus, so Kneißl-Eder, sei die lange Aufenthaltsdauer. Denn manche Bewohnerinnen finden einfach keine andere Bleibe. Der Aufenthalt im Frauenhaus ist eigentlich nur als Übergang gedacht.

Viele Anfragen mussten 2022 abgelehnt werden

Mit dem längeren Aufenthalt kommen dann die Platzprobleme, die nun im neuen Haus mit zusätzlichen Räumen gemildert werden sollen: Im aktuellen Bericht für das Jahr 2022 heißt es, dass viele Anfragen abgelehnt werden mussten, da keine freien Kapazitäten zur Verfügung standen. Im Jahr 2022 fanden insgesamt 18 Frauen und 19 Kinder Zuflucht im Frauenhaus. Die durchschnittliche Auslastung lag bei knapp 80 Prozent, 2021 waren es nur 51 Prozent.

Neben der langen Wohnungssu-

che gab es auch „viele komplexe Fälle“, deren Betreuung viel Zeit in Anspruch genommen habe, so der Bericht, so zum Beispiel Fälle von Klientinnen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen. 28 Prozent der Hilfesuchenden haben die deutsche Staatsbürgerschaft, die anderen Klientinnen kommen zum größten Teil aus Afrika, aber auch Ost-Europa und anderen europäischen Ländern, dem Nahen Osten sowie der Türkei. Ein Frauenhaus in Nordschwaben zu haben, ist dabei nicht selbstverständlich. Ursula Kneißl-Eder berichtet, anfangs habe es Widerstände gegeben. Kneißl-Eder dazu: „Die Finanzierung des Hauses ist das eine. Was mich aber viel mehr bewegt, ist die Tatsache, dass es das Frauenhaus immer noch braucht und die Gewalt gegen Frauen nicht aufhört.“

Das Team des Vereins Frauenhaus Nordschwaben steht für Beratungen von Montag bis Freitag von 9 bis 15 Uhr unter Telefon 0906/242305 zur Verfügung. In Notfällen ist das Team auch rund um die Uhr zu erreichen unter 0906/242300.